

## IN ZAHLEN

1553

**Fahrzeuglenker wurden im Jahr 2016 von der Polizei aus dem Verkehr gezogen – sie hatten gar nie eine Fahrprüfung abgelegt.** Zwei von drei waren jünger als 30. Den Führerschein zu machen ist in der Schweiz kompliziert und teuer. Nach einem Sehtest muss ein Kandidat zehn Stunden Not- helferkurs, acht Stunden Sensibilisierungskurs (zu den Themen Sicherheit und Umwelt) und Theoriestunden über die Verkehrsregeln absolvieren, bevor sich Frauen durchschnittlich 29 Stunden und Männer durchschnittlich 20 Stunden neben den Fahrlehrer ans Steuer setzen dürfen. Kostenpunkt: 3400 bis 3800 Franken. **RENÉ AMMANN**

QUELLEN: «LUZERNER ZEITUNG»,  
ASTRA.ADMIN.CH, SWISSINFO.CH

## Handys

## Behinderte in der Abo-Falle

Eine geistig behinderte Frau kauft zwei teure Handys. Dann sitzt sie auf einem Berg von Schulden.

Im November 2016 geht Astrid Flükiger mit einem Freund zum Media-Markt im Bahnhof Basel. Er hat sie überredet, für ihn zwei Handys zu kaufen. Kosten: je 877 Franken. Sie schliesst zwei zweijährige Abos mit einem Abzahlungsvertrag von je Fr. 36.50 pro Monat ab, leistet eine Anzahlung von zweimal einem Franken. Die Handys gibt sie dem Freund.

Das Problem: Astrid Flükiger und ihr Kollege sind geistig behindert. Ein Arztzeugnis belegt, dass die 53-Jährige nicht in der Lage ist, einen Kaufvertrag zu lesen, zu verstehen oder zu beurteilen. Ihr Vater, Alfred Flükiger, wusste nichts vom Handykauf. Er hielt die monatlichen Sunrise-Rechnungen für ein Versehen – bis ihm die Tochter alles gestand. «Sie schämte sich», sagt der Vater.

Im April 2017 zahlte er den bis dahin fälligen Betrag von Fr. 567.50. «Ein Fehler», sagt Beobachter-Juristin Nicole Müller. Nun könne die Gegenseite argumentieren, er als gesetzlicher Beistand habe den Vertrag bewilligt. Sonst wäre alles klar: Eine nicht urteilsfähige Person kann keinen gültigen Vertrag abschliessen.

Bis Dezember 2017 hört Alfred Flükiger nichts mehr. Dann folgt ein Zahlungsbefehl der Intrum Justitia über Fr. 1998.20. Sunrise hatte den Fall wegen ausstehender Rechnungen an das Inkassobüro weitergeleitet. Als der Beobachter nachhakte, zog Sunrise den Zah-

lungsbefehl zurück und verzichtete auf die Forderung. Nicht immer führe eine Behinderung zu einer Vormundschaft, sagt ein Sprecher. Man habe nach dem Abschluss keine Papiere erhalten, wonach Astrid Flükiger nicht rechtsfähig sei. Man bedaure den Vorfall.

Alfred Flükiger ist froh, dass alles gut ausgegangen ist. «Astrid hat daraus gelernt.» Sie kaufe nie mehr etwas, ohne ihn zu fragen. Die Handys sind derweil verschwunden. Der Kollege sagt, sie seien ihm gestohlen worden. **NILS HÄNGGI**



Schnell abgeschlossen:  
Handyabos im Media-Markt

## Selbstanzeigen

## Steueramnestie: Es gibt eine weitere Gnadenfrist

Der Streit um die Steueramnestie dürfte ein Nachspiel vor Gericht haben, sagt Steuerexperte Markus Weber von der Beratungsfirma Deloitte. Denn es ist offen, wie lange man un versteuertes Vermögen bei den Behörden melden kann, ohne gebüsst zu werden. Einzelne Kantone wie Schwyz sind davon ausgegangen, dass die Amnestie Anfang 2017 endete. Wer sich später selbst anzeige, müsse neben einer Nachsteuer eine Busse in ähnlicher Höhe zahlen. Seit Anfang 2018 sammeln bereits über 100

Staaten im Rahmen des automatischen Informationsaustauschs Daten zu Finanzkonten. Im Ausland verstecktes Geld ist deshalb nicht mehr geheim. Im Kanton Zürich dagegen können sich Steuersünder weiter melden, ohne bestraft zu werden. Hier wertet man die Daten aus dem Ausland frühestens ab Oktober aus. Eine ähnlich kulante Haltung haben auch andere Kantone. «Ich kann mir gut vorstellen, dass betroffene Steuerpflichtige in Kantonen mit restriktiver Praxis wie Schwyz diese Frage

vor einem Gericht klären lassen werden – noch vor der Eidgenössischen Steuerverwaltung», sagt Experte Weber. Er geht davon aus, dass sich auch dieses Jahr noch zahlreiche Steuerzahler selbst anzeigen werden. Der Boom dürfte noch mindestens bis zum Herbst anhalten. 2017 haben sich schweizweit über 50 000 Steuersünder selber angezeigt, fast viermal so viele wie im bisherigen Rekordjahr 2016. Besonders gross war der Andrang in der Westschweiz sowie in Zürich, Bern und den beiden Basel. **CHRISTIAN GMÜR**